

Predigt vom 30. Juni 2024, EG Wynental		P304
Text	Lk 2,41-52	
Thema	Jesus im Tempel	

Wusstet ihr nicht ... ?

Liebe Gemeinde. Bereits in den ersten Jahrhunderten nach dem Leben und Wirken Jesu kursierten erste frei erfundene Geschichten über seine Person! Ihr Inhalt ging weit über das hinaus, was uns Gottes Wort berichtet. So lesen wir etwa im «Kindheitsevangelium nach Thomas», dass Jesus, was später auch der Koran aufgreift (Sure 3,49), an einem Sabbat an einem Bach spielte und aus weichem Lehm einige Spatzen formte. Als er wegen seiner Tätigkeit am Sabbat gescholten wurde, «klatschte Jesus aber in die Hände und schrie den Sperlingen zu: «Fort mit euch!» Die Sperlinge öffneten ihre Flügel und flogen mit Geschrei davon.» Dass solche Geschichten ins Reich der Legenden gehören, erkennen wir nur schon daran, dass Gottes Wort ganz klar bezeugt, dass Jesus sein erstes Wunder erst im Erwachsenenalter tat: Als er an einer Hochzeit Wasser in Wein verwandelte! Über die Kindheit Jesu berichtet uns die Bibel kaum etwas. Nur eine einzige Begebenheit, wird uns im Lukasevangelium überliefert:

Lk 2,41-42: *Jedes Jahr zum Passafest reisten seine Eltern nach Jerusalem. 42 Als Jesus zwölf Jahre alt war, gingen sie wieder zum Fest, wie es der Sitte entsprach, und nahmen auch den Jungen mit.*

1. Vom Segen einer gläubigen Familie: Jesus ist zwölf Jahre alt! Nahe an der religiösen Volljährigkeit. Mit 13 Jahren wird der Knabe im Judentum zum «Bar Mizwah», zum «Sohn des Ge-

bots». Das heisst, dass er selber die Eigenverantwortung für sein geistliches Leben, für seine Beziehung zu Gott übernimmt. Vermutlich ist das der Grund, weshalb Jesus mit nach Jerusalem ans Passahfest reisen darf. Jesus soll die Feste kennenlernen, die ab dem nächsten Lebensjahr zu seinem Alltag gehören werden.

Maria und Josef selber machen diese Reise «jedes Jahr». So wie es Gott in seinem Wort gebietet (5Mo 16,16-17): *Dreimal im Jahr soll alles, was männlich ist, vor Jahwe, deinem Gott, erscheinen an dem Ort, den Jahwe auswählen wird: am Fest der ungesäuerten Brote, am Wochenfest und am Laubhüttenfest. Und man soll nicht mit leeren Händen vor Jahwe erscheinen. Jeder bringe das mit, was er geben kann, je nachdem, wie Jahwe ihn gesegnet hat.* Durch die regelmässigen Gottesdienste und die alljährlichen Feste gestaltet Gott unsere Agenda mit! Maria und Josef akzeptieren das! Auch wenn Strapazen damit verbunden sind! Die Reise von Nazareth, in Galiläa, im Norden bis nach Jerusalem, in Judäa, im Süden des Landes war mehr als ein Sonntagsspaziergang! Die Luftlinie zwischen den beiden Ortschaften beträgt 101,9 km. Meistens aber mied man den direkten Weg. Mit den dort ansässigen Samaritanern hatte man das Heu nicht auf der gleichen Bühne. Deshalb wählte man die Route durchs Jordantal mit dem steilen Schlussaufstieg von Jericho nach Jerusalem: rund 1000 Höhenmeter! Damit sich die lange Reise lohnte, verweilte man mehrere Tage in Jerusalem. Schliesslich ging es um eine ganze Fest-

Predigt vom 30. Juni 2024, EG Wynental		P304
Text	Lk 2,41-52	
Thema	Jesus im Tempel	

woche. Ans Passahfest schloss sich – auch in Erinnerung an den Auszug aus Ägypten – das sieben-tägige Fest der ungesäuerten Brote an!

Was für ein Segen ist eine Familie, die nach Gott fragt! Das sehen wir hier, bei Jesus! Eine Familie, welcher Gottes Gebot am Herzen liegt! Gründe, die *gegen* eine solche Reise sprachen, hat es bestimmt viele gegeben: Die strapaziöse Reise! Die damit verbundenen Kosten! Der Verdienstausschlag für den Zimmermann! Und das alles dreimal pro Jahr! Für Maria und Josef aber ist der Gehorsam wichtiger! Sie gewähren dem Herrn den Zugriff auf ihre Agenda! Sie freuen sich an der regelmässigen Gemeinschaft mit Gott und den Gläubigen! Zusammen mit Petrus sagen sie (Lk 9,33): «Meister, es ist gut, dass wir hier sind!» So darf ein grosser Segen auf die ganze Familie samt Kindern ausgehen!

Lk 2,43-49: *Nach den Festtagen machten sie sich auf den Heimweg. Doch Jesus blieb in Jerusalem, ohne dass die Eltern davon wussten. 44 Sie dachten, er sei irgendwo in der Reisegesellschaft. Nach der ersten Tagesetappe suchten sie ihn unter den Verwandten und Bekannten. 45 Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie am folgenden Tag nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. 46 Nach drei Tagen endlich entdeckten sie ihn im Tempel. Er sass mitten unter den Gesetzeslehrern, hörte ihnen zu und stellte ihnen Fragen. 47 Alle, die zuhörten, staunten über sein Verständnis und seine Antworten. 48 Seine Eltern waren sehr überrascht, ihn hier zu sehen. "Kind", sagte seine Mutter zu ihm, "wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich*

verzweifelt gesucht." 49 *"Warum habt ihr mich denn gesucht?", erwiderte Jesus. "Wusstet ihr nicht, dass ich dabei sein muss, wenn es um die Dinge meines Vaters geht?"*

2. Von den richtigen Prioritäten: Auf dem Heimweg ... auf einmal: der grosse Schreck! Jesus ist unauffindbar! Könnt ihr nachvollziehen, wie sich Maria und Josef gefühlt haben! «Verzweifelt», heisst es (V. 48), suchen sie nach ihrem Sohn! Und das nicht einfach eine Viertelstunde lang, bis der Lautsprecher verkündet, Paulchen oder Gretchen könne bei Kasse Nr. 2 abgeholt werden, nein, drei Tage lang suchen sie. Das Kind, das Gott ihnen anvertraut hat, ist weg! Ist ihm etwas zugestossen? Wo kann es nur sein?

«Was sind denn das für Rabeneltern», mag jemand einwenden, «die erst nach einem Tag bemerken, dass ihr Sohn verloren gegangen ist?» Doch da täuschen wir uns! Wie bei den Raben! Sehr gut nämlich sorgen sie für ihre Jungen! In der Brutzeit sind sie Schwerstarbeiter. Das Problem ist, dass der Nachwuchs seine Nahrung derart lautstark einfordert, dass der Mensch den Eindruck bekommen hat, die Eltern würden sich nicht um ihn kümmern. Genauso ist es bei Maria und Josef. Der flüchtige Beobachter bekommt ein falsches Bild! Stellt euch mal vor: Da sind Zehntausende von Menschen auf den Strassen Israels unterwegs! Zudem reist man in Gruppen! Die Verwandten sind beisammen! Die Menschen aus dem gleichen Dorf durchmischen sich! Wo haben Maria und Josef zuallererst gesucht? *Unter den Verwandten und Bekannten* (V. 44)! Nicht vergessen wollen wir, dass Jesus zwölf

Predigt vom 30. Juni 2024, EG Wynental		P304
Text	Lk 2,41-52	
Thema	Jesus im Tempel	

Jahre alt ist! Da sind Kinder nicht mehr an der Hand von Mama und Papa unterwegs! Sondern mit Gleichaltrigen! So verstehen wir gut, wenn die Abwesenheit von Jesus nicht sofort auffällt. Maria und Josef gehen davon aus, dass er wie so häufig bei den andern ist! Sie gestehen ihm dieses Recht zu. Schliesslich ist Jesus ein «gehorsamer», ein zuverlässiger Sohn (V. 51)! Ein wichtiger Aspekt der Erziehung: Dass wir unseren Kindern nicht nur Grenzen aufzeigen, sondern ihnen auch Vertrauen entgegenbringen! Dass sie je länger je mehr auch eigene Erfahrungen sammeln dürfen! Dass wir sie nicht dauernd – vielleicht sogar per App – überwachen! Da haben wir es als Christen doch besonders schön: Wir vertrauen unsere Kinder demjenigen an, der nicht nur weiss, wo sie sind, sondern der sie erst noch mit seiner schützenden Hand umgibt! Alles völlig kostenlos! Was für ein Vorrecht!

Weil Jesus nirgends auftaucht, bleibt Maria und Josef nichts anderes übrig, als den Rückweg anzutreten! Nochmals eine ganze Tagesreise! Nochmals die steile Rampe hoch, hinauf nach Jerusalem! Alle Reisenden befragend: «Habt ihr ihn gesehen?» Am dritten Tag geht die Suche in Jerusalem weiter. Kein einfaches Unterfangen bei den vielen Festbesuchern! Jeder Winkel wird abgesucht. Endlich taucht Jesus auf! Wo befindet er sich? Im Tempel bei den Gesetzeslehrern, die dort ihre Lehrgespräche und Lehrvorträge führen! Und was tut Jesus? Er hört zu. Er stellt Fragen. Und: Er gibt Antworten. Mit einem derart tiefen Verständnis, dass es sämtliche Zuhörer in Staunen versetzt! Es ist, wie es der Prophet

Jesaja verheissen hat (Jes 11,2): *Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.* Alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis (Kol 2,3) sind in ihm verborgen! Nicht nur seine Zeitgenossen, sondern auch wir tun gut daran, die Aufforderung Gottes ernst zu nehmen (Mt 17,5): *Ihn hört!*

Maria und Josef sind überrascht, ihn hier zu treffen! Wir können das bange Mutterherz verstehen, wenn es mit einem Vorwurf an Jesus herantritt: *"Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich verzweifelt gesucht."* Jesus antwortet mit einer Gegenfrage: *«Warum habt ihr mich gesucht?»* Die Suche wäre gar nicht nötig gewesen, weil nur ein Aufenthaltsort in Frage kommt: der Tempel, das Haus seines Vaters! *Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss ...* wörtlich: *«in/bei dem, was meinem Vater gehört»*, d.h. – je nach dem, wie man übersetzt – entweder *«im Bereich/Haus meines Vaters»* oder *«bei der Sache meines Vaters»*. Beide Varianten haben ihre Berechtigung! Jesus ist dort, wo es um Gott und um sein Wort geht. Das ist sein innigstes Verlangen. Er gehört nicht zu jenen, die das Heiligtum besuchen, weil es ihnen befohlen ist, weil es zum guten Ton gehört, weil es alle so machen oder weil es die Tradition so verlangt. Nein, er sucht die Gemeinschaft mit Gott! So ist Jesus ein Vorbild für uns alle, für Junge genauso wie für Junggebliebene, die sich ein hörendes, lernendes Herz bewahrt haben. *Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach*

Predigt vom 30. Juni 2024, EG Wynental		P304
Text	Lk 2,41-52	
Thema	Jesus im Tempel	

seiner Gerechtigkeit! Das ist die Priorität, die wir im Leben von Jesus erkennen! Er ist gerne mit andern unterwegs. Voller Freude erlernt er das Handwerk seines irdischen Vaters. Doch ob alledem vergisst er das Wesentliche nicht (Ps 27,4): *Eins habe ich vom Herrn erbeten, danach trachte ich: zu wohnen im Haus des Herrn alle Tage meines Lebens, um anzuschauen die Freundlichkeit des Herrn und nachzudenken in seinem Tempel.* Wie schön, wenn der Herr einem Menschen den Wunsch aufs Herz legt, im Hause Gottes zu sein und seinen Willen ergründen und tun zu dürfen! Wie schön, wenn schon junge Menschen die Gemeinschaft suchen: die Gemeinschaft mit Gott und mit jenen, die nach Gott fragen! Der griechische Politiker, Feldherr und Schriftsteller Xenophon schreibt von Kyros II. dem Grossen, dass er bereits mit zwölf Jahren allen anderen Knaben überlegen gewesen sei. Überlegenheit! Darum geht es der Welt! Viel schöner ist, was wir vom zwölfjährigen Jesus lesen (V. 52): *Jesus nahm weiter an Weisheit zu und wuchs zu einem jungen Mann heran. Gott und die Menschen hatten ihre Freude an ihm.* Das muss unser Ziel sein: Dass unser Leben Gott gefällt! Von Jesus sagt der himmlische Vater (Lk 3,22b): *Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.* Findet der Herr sie auch bei uns: die richtigen Prioritäten?

Lk 2,50-52: *Doch sie verstanden nicht, was er damit meinte. 51 Jesus kehrte mit seinen Eltern nach Nazaret zurück und war ihnen ein gehorsamer Sohn. Seine Mutter aber bewahrte das alles in ihrem Herzen. 52 Jesus nahm weiter an Weis-*

heit zu und wuchs zu einem jungen Mann heran. Gott und die Menschen hatten ihre Freude an ihm.

3. Von den unverständlichen Momenten: Zuerst der Schreck, dann das Unverständnis: *Sie verstanden nicht, was er damit meinte.* Es braucht seine Zeit, bis Maria und Josef das Ganze nachvollziehen können! Für sie als Eltern ist es tatsächlich nicht einfach! Nicht einmal informiert hat sie Jesus! Wie können wir das alles verstehen? Das haben sich wohl auch Maria und Josef gefragt! Ich glaube, es war eine göttliche Glaubenslektion, die der Herr der Familie Jesu mit auf den Weg geben wollte. Sie mussten lernen, was für ein enges Band zwischen Vater und Sohn bestand! Vielleicht hatten Maria und Josef den himmlischen Vater Jesu über die Jahre hinweg ein wenig aus den Augen verloren! Maria sagt: *Dein Vater und ich haben dich verzweifelt gesucht.* Musste ihnen der Herr – gerade jetzt, an der Grenze zur Volljährigkeit – wieder neu in Erinnerung rufen, dass es da auch noch den himmlischen Vater gibt, der seinen Sohn leitet und führt?

Ein einzelnes Wort ist es, das uns dem Geheimnis auf die Spur bringt: das Wort (V. 49) «muss» (griech. «dei»). Es bezeichnet das, was notwendigerweise geschehen muss! Immer wieder begegnet es uns im Leben Jesu! Lk 4,43: *Ich muss auch den anderen Städten verkündigen.* Lk 9,22: *Der Sohn des Menschen muss vieles leiden!* Joh 3,14: *So muss der Sohn des Menschen erhöht werden.* Vgl. auch Lk 13,33; 17,25, und rückblick-

Predigt vom 30. Juni 2024, EG Wynental		P304
Text	Lk 2,41-52	
Thema	Jesus im Tempel	

end: Lk 24,7.26.44! Ein göttliches «Muss» liegt über dem Leben Jesu! Ein göttliches «Muss», das ihn zuletzt bis ans Kreuz führt, wo er für unsere Schuld bezahlt, damit wir nicht verloren gehen müssen! Vom Heiligen Geist lässt sich Jesus zeigen, was er vom Vater her zu tun hat! Er achtet auf den himmlischen Wink! Seine Aufgabe ist es, den Willen Gottes zu tun! Jesus ist auch seinen irdischen Eltern gegenüber (V. 51) ein gehorsamer Sohn. Aber sie müssen lernen, dass Jesus noch jemand anderem gehorchen muss: seinem himmlischen Vater! Seine Mutter, Maria, sie ist wichtig! Sie darf nicht fehlen! Jesus liebt sie! Aber – und das ist auch ein wichtiger Wink für uns als irdische Eltern – sie ist nicht die vollkommene Mutter! Als Eltern sind wir korrekturbedürftig. Wir sind keine Alleswisser, keine Alleskönner! Und das dürfen und sollen auch unsere Kinder erkennen! Wenn auch wir als Eltern unsere Fehler eingestehen und die Kinder um Vergebung bitten, dann macht uns das authentisch! Wenn unsere Kinder aber nur unbewegliche Besserwisser erleben, die stets auf ihrer eigenen Meinung beharren, dann werden wir in ihren Augen unglaubwürdig.

So hat auch Maria lernen müssen, dass Gottes Gedanken nicht immer unsere Gedanken, dass Gottes Wege nicht immer unsere Wege sind. Selber kennen wir das ja auch! Wenn wir den Eindruck haben: So und so sollte es laufen! Und dann führt uns Gott einen ganz anderen Weg! So hat das göttliche «Muss» Jesus ein Stück weit von seiner Familie entfremdet, weil er nicht immer verstanden wurde. Das war, wir beobach-

ten das nicht nur hier, oft ein schmerzhafter Weg. Vom alten Simeon stammt der berühmte Satz (Lk 2,29-30): *Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.* Er hat aber auch zu Maria etwas gesagt, was weniger bekannt ist (Lk 2,35): *Und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen.* Genau das hat Maria in ihrer Beziehung zu Jesus erlebt!

Schön ist die Reaktion, die wir bei Maria beobachten! Sie spielt nicht die beleidigte Leberwurst! Sie begehrt nicht dagegen auf, wie wir das bisweilen tun, wenn uns etwas nicht in den Kram passt. Nein: *Seine Mutter aber bewahrte das alles in ihrem Herzen.* Was Maria nicht verstehen kann, das lässt sie stehen, um es in ihrem betenden Herzen weiter zu bewegen. So hat sie jedes Mal etwas mehr vom göttlichen Auftrag ihres Sohnes verstanden! Später, an der Hochzeit zu Kana, da wird sie wieder von Jesus zurechtgewiesen (Joh 2). Sie vermag aber darüber hinwegzugehen und sagt schon kurz darauf zu den Dienern: «Was er euch sagt, das tut!» Momentan liege ich mit meinen Ideen zwar falsch, aber der Herr, er weiss, was er tut! Unser grosser Gott möge uns in den unverständlichen Momenten das demütige Herz dieser Frau schenken! Zudem, das wollen wir auch festhalten, - denn das gilt auch für uns -, gibt es nicht nur diese Momente, sondern auch die beglückenden: Wenn Jesus willig nach Hause zurückkehrt! Wenn er seinen Eltern weiterhin treu gehorcht! Wenn er an Weisheit und Alter, wenn er an Gnade bei Gott und den Menschen zunimmt! Amen.